

GHI



GEMEINDE
HILFE
ISRAEL

Rundbrief Nr. 4, August 2025 | erscheint 6 x pro Jahr

«Denn Er ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht und die Scheidewand des Zaunes abgebrochen hat» (Eph 2,14).



Teilnehmerinnen des NERA - Camps

Schalom!

Jesus Christus formt aus Juden und Christen eine neue Einheit. Es entsteht ein Mensch. Wer sich dies bildlich vorstellt, erkennt, dass der Epheserbrief die Logik sprengt. Wie soll dies verstanden werden?

Der biblische Text zeigt zuerst eine Auseinandersetzung der frühen Jesusbewegung auf. Das Apostelkonzil und auch der Galaterbrief berichten über den Umgang zwischen Juden und Christen. Das Ringen der damaligen Leitung wird spürbar.

Der biblische Text spricht von einem «neuen Menschen» und meint dies durchaus leibhaftig. Es ist keine

mystische Verbindung, irgendein symbolisches Bild. Hier entsteht etwas, das sichtbar, erfahrbar und hörbar wird. Der «neue Mensch» ist leibhaftiger Natur.

Der «neue Mensch» ist in einer gewissen Art und Weise unvermischt und ungetrennt. Gemeint ist nicht, dass Juden Christen werden müssten oder Christen Juden. Vielmehr schafft Christus etwas Neues: eine versöhnte Gemeinschaft, in der die kulturell-religiösen Unterschiede nicht mehr zu Feindschaft führen. Mit den Begriffen «unvermischt und ungetrennt» nehme ich eine Beschreibung auf, die im Kontext der Dreieinigkeit Gottes verwendet wird. Ein Gott und drei Personen – je eigenständig und doch ungetrennt.

Ziel der Einheit ist der Friede (εἰρήνη; eiränä). Geschaffen wird Eintracht, Ruhe und Heil. Jesus Christus vereint Juden und Christen in einem Frieden. Der jü-

disch-christliche Dialog erhält daraus eine verbindliche Basis in der Schrift. Bedeutet das nicht auch, dass beide Seiten auch etwas aufgeben müssen?

Besonders deutlich wird dieser Friede im Abendmahl. Darin wird auch die Brautmetaphorik aus Eph 5 zaghaft hörbar. Der neue Mensch, der sich in der Einheit und dem Frieden zeigt, kann als Bild für die Braut verstanden werden. Die neue Einheit müsste dann auch eschatologisch (als Zeichen der Vollendung) verstanden werden.

Unabhängig davon, wie die Einheit zwischen Christen und Juden verstanden wird, dürfen wir Identität nicht mit Zugehörigkeit verwechseln. Wenn Nichtjuden eine jüdische Identität annehmen, verzerren wir die Schönheit von Gottes Plan: zwei unterschiedliche Völker – Juden und Nichtjuden – erlöst und vereint, aber nicht verschmolzen oder verwechselt: Es gibt weder Juden noch Griechen, weder Sklaven noch Freie, weder Männer noch Frauen, denn ihr seid alle eins in Christus Jesus. (Gal 3,28).

Juden und Nichtjuden sind unterschiedlich, aber vereint. Wie Mann und Frau sind wir von Natur aus unterschiedlich und doch beide nach dem Bild Gottes geschaffen. Das Ziel ist nicht Gleichheit, sondern Einheit. Am Seminar auf dem Beatenberg, das vom 23.- 26. Oktober 2025 stattfindet, vertiefen wir dieses biblische Geheimnis. Mit dem Flyer finden sie auch die Angabe für die Anmeldung.

Unsere Aufgabe als Nichtjuden ist es nicht, Israel nachzuahmen, sondern ihm zur Seite zu stehen und darin Jesus Christus zu bezeugen. Als Gemeindehilfe Israel versuchen wir dies zu leben, indem wir Menschen in Not unterstützen. Gegenseitige Verbundenheit ist dann gelebte Liebe.

Christian Meier, Präsident

Auszeit im Berner Jura

Die Kriegssituation in Israel fordert viel Ressourcen. Besonders Menschen leiden darunter. So auch die vielen Soldaten. Seit 2024 werden im Berner Jura NERA-Camps organisiert.

NERA bedeutet «ihr Licht» und ist entlehnt aus dem Buch der Sprüche im Kapitel 31 Vers 18. Dort lesen wir: «Ihr Licht (הִרְגָה) geht auch bei Nacht nicht aus.» Im Mai 2025 fand ein weiteres Camp statt. Einer Gruppe von Soldatinnen wurde eine Auszeit in der Schweiz ermöglicht. Tal schreibt über diese Auszeit:

«Nera hat mir eine zweite Chance gegeben, um in der Gegenwart von Gott zu leben. Eine zweite Chance, seine Tochter zu sein, mich geliebt, wichtig und würdig zu fühlen - unabhängig davon, was in meinem Leben passiert ist. Eine Pause, die meinen «Lauf des Lebens» unterbricht. In die Schweiz zu reisen und die schneebedeckte Landschaft zu sehen, tat meiner Seele gut. Am Anfang meiner Auszeit in der Schweiz war ich innerlich gestresst. Ich fühlte mich wie ein Vulkan, der bald ausbrechen wird. Ich fühlte mich innerlich gebrochen, verzweifelt und erschöpft. Hier wurde ich willkommen geheissen. Im Austausch mit anderen konnte ich meine innere Last, die ich mit mir trug, aussprechen und anfangen vor Gott loszulassen. In dieser Rekreation empfing ich von allen Seiten Segen. Im NERA-Camp konnte ich mich mit dem Thema Vergebung auseinandersetzen. Das Lager hat mir Hoffnung und einen Neuanfang geschenkt.»

Dieses Zeugnis zeigt die Erlebnisse aus dem NERA-Camp. Die Möglichkeiten, die unser Land bietet, die Liebe von Christen, die ein Herz für Israel und seine Bewohner haben, gesunde Finanzen und vor allem die spürbare Präsenz des himmlischen Vaters, machen die-



Teilnehmerinnen des NERA-Camps mit dem Betreuersteam und den Köchinnen.

se ermutigenden Zeugnisse möglich. In diesen für die Israelis so schwierigen Zeiten sind wir sehr dankbar, dass wir NERA als Plattform anbieten können.

Wir sind uns bewusst, dass dies nur ein kleiner Beitrag in der gegenwärtigen Situation ist. Doch für jene, die teilnahmen, wurde innere Veränderung möglich. Im September 2025 organisieren wir eine weitere Auszeit für israelische Soldaten. Wir beten für diese Zeit, dass Gottes Gegenwart diese Männer berühren wird. Wir danken für die finanzielle Unterstützung durch die GHI und das Gebet, das uns durch viele Beterinnen und Beter begleitet.

Christian & Fabienne Sollberger

Projekt Yonah

Wenn ein jüdisches Fest ansteht, verteilt Yonas Teff-Mehl. Teff-Mehl hat im äthiopischen Kulturkreis eine besondere Bedeutung.

Teff-Mehl ist ein Grundnahrungsmittel. Teffmehl wird aus einer alten Getreidesorte hergestellt, die in Äthiopien heimisch ist. Dieses Mehl wird zur Zubereitung von Injera verwendet – einem dünnen, sauren traditionellen Brot, das in der äthiopischen Küche zu fast jeder Mahlzeit gereicht wird. Teffmehl ist nicht nur nahrhaft, sondern hat auch eine tiefe kulturelle, identitätsstiftende und familiäre Bedeutung für äthiopische Juden. In Israel kostet ein 25-kg-Sack etwa ILS 350. Für etliche Familien ist dies zu teuer.

Yonas verteilt dieses Mehl im Armon Hanatziv Viertel in Jerusalem an rund 70 Familien. Durch die persönlichen Kontakte kennt Yonah nicht nur die Bedürfnisse und Nöte dieser Menschen, sondern kann auch beratend zur Seite stehen. Aufgrund seiner beruflichen Vergangenheit hat Yona gute Beziehungen zu Behörden, Schulen, der Polizei, sozialen Diensten, Gemeindezentren und der Stadtverwaltung. Indem Yona Teff-Mehl verteilt, schafft er eine Verbindung zwischen materieller und sozialer Hilfe.

In weiterer Zukunft möchte Yonah ein Zentrum für Bildung, persönliche Entwicklung und soziale Integration von Familien mit äthiopischer Herkunft aufbauen. Dieses Zentrum soll Bildungsclubs für Kinder in Mathematik, Hebräisch und Englisch anbieten. Es geht darum, Lücken in der Bildung aufzuarbeiten. Weiter sollen Eltern und Jugendliche eine Anlaufstelle für Beratung erhalten. Die GHI hat seit Projektbeginn im Mai 2024 über CHF50'000.- investiert. Das Projekt soll weiter begleitet und strukturiert werden. Gegenwärtig sind wir daran, die Nachhaltigkeit der Verteilaktionen zu diskutieren und mit Yonah Begleitangebote aufzubauen. Der Vorstand der GHI freut sich an der Entwicklung dieses Projekts und dem erfrischenden Engagement von Yonas Belay.



Yonas verteilt Teff-Mehl.

Sei stark und mutig

Mit dem Ausbildungsprogramm, das die GHI finanziert, stärken wir Menschen in ihrer Selbständigkeit.

Shmuel Wagner wurde 2007 in Florida geboren. Er stammt aus einer messianischen Familie. Als er fünf Jahre alt war, wanderte seine Familie nach Israel aus. Der Neuanfang in Israel war nicht einfach. Mit 19 Jahren absolvierte Shmuel den Militärdienst. Er diente in einer Kampfeinheit namens Sayeret Nahal. Dies war keine einfache Zeit. Obwohl Shmuel im christlichen Glauben erzogen wurde, fühlte er sich von Gott entfernt.

Als Shmuel acht Monate im Dienst war, wurde er krank. Diese herausfordernde Zeit wurde zum Wendepunkt im Leben und im Glauben. Shmuel liess sich taufen. Im Kontext seiner Taufe bat er um ein Zeichen. Er wünschte sich Regen. Am Tag seiner Taufe im Jordan begann es zu regnen, als er ins Wasser stand. Das war ein starkes Zeichen für Gottes Liebe und Gegenwart.

Shmuel ist Teil des Ausbildungsprogramms. Der Kurs und die Beratung, die Shmuel erfahren durfte, weckte in ihm den Wunsch, Architektur zu studieren. Dank der finanziellen Unterstützung durch die GHI konnte Shmuel an der Bezalel Academy das Studium der Architektur aufnehmen.

Diese Erfahrung zeigte Shmuel, dass er nicht allein ist. Er darf sich als Teil einer christlichen Gemeinschaft sehen, die ermutigt und unterstützt. Wenn er eines Tages als Architekt arbeiten wird, möchte er das Ausbildungsprogramm unterstützen. Shmuel sagt: «Ich glaube, wir sind dazu berufen, uns gegenseitig zu unterstützen. Vielen Dank für die finanzielle Unterstützung. Die Spende hilft mir, meinen Weg in die Selbständigkeit zu gehen.»

Eine ähnliche Erfahrung durfte auch Liron Brenner erleben. Sie ist 27 Jahre alt und kommt aus Jerusalem. Auch sie durfte in einer messianischen Familie aufwachsen. Liron absolvierte den israelischen Militärdienst als Grenzsoldatin. In diesem Kontext arbeitete sie mit Jugendlichen, Soldaten und Frauen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind. Gleichzeitig absolvierte sie den Bachelor in Sozialarbeit, ein intensives dreijähriges Studium, das voller Herausforderungen war.

Nach dieser Zeit hatte sie das Bedürfnis, eine Pause zu machen, um sich zu erholen und zu stärken. Während dieser Zeit bereiste sie Länder und besuchte eine Bibelschule. Diese Zeit ermöglichte Liron einen neuen Blick auf ihre Zukunft zu werfen. Sie setzte sich mit ihrer Berufung auseinander und beschloss die Ausbildung im sozialen Bereich fortzusetzen. Liron schreibt: «Eure Unterstützung hat mir Zeit und Freiraum ermöglicht. Das war einerseits eine finanzielle Unterstützung und andererseits erfuhr ich, dass Menschen an mich glaubten und mich in meiner beruflichen Entwicklung freisetzen. Es ist so hilfreich zu wissen, dass ich nicht allein bin und dass jemand auf liebevolle und unterstützende Weise hinter mir steht, insbesondere Gott, der mich durch Menschen wie euch führt. Ich danke euch von ganzem Herzen für eure grosszügige Unterstützung, die es mir ermöglicht haben, diesen Weg zu gehen und mich auf die nächste Phase als Sozialarbeiterin vorzubereiten.»

Seminar auf dem Beatenberg

Das Seminar auf dem Beatenberg bietet eine Auszeit, um Glauben zu stärken, Beziehungen zu pflegen und den Austausch zwischen Israel und der Schweiz zu fördern. In diesem Jahr wollen wir neue Wege beschreiten. Das Leitungsteam haben wir mit Daniel und Deborah Eicher sowie Yael Berger erweitert. Die Lehreinheiten werden kürzer und die Interaktion unter den Teilnehmern soll mehr Raum einnehmen. Wir planen am Freitagnachmittag einen gemeinsamen Ausflug, um auch die wunderschöne Umgebung besser wahrzunehmen. Das Kinderprogramm wird ausgedehnt und wird nicht nur am Samstag, sondern auch am Freitagnachmittag angeboten.

Mit Ofer Amitai haben wir einen Referenten gefunden, der seine Gedanken sorgfältig entwickelt und am gegenseitigen Diskurs interessiert ist. Es geht uns nicht nur um Wissenserweiterung, sondern innere Prozesse. Wir setzen uns mit der Einheit von Juden und Christen aus verschiedenen Perspektiven auseinander und fragen uns, was dies heute und für die Zukunft bedeutet. Der beigelegte Flyer gibt Einblick ins Programm und alle Informationen betreffend Anmeldung.

Wir freuen uns, dich auf dem Beatenberg begrüßen zu dürfen. Es findet zwischen dem 23. und 26. Oktober 2025 statt.

Gebet

- Wir danken, dass gegenwärtig mehr Ruhe in Israel eingekehrt ist.
- Wir danken für unsere Partner vor Ort, die sich unbeirrt von der politischen Situation einsetzen und Jesu Liebe nach Israel hineintragen.
- Wir bitten um Frieden und Heilung.
- Wir bitten um das bevorstehende Seminar, dass Menschen gestärkt werden und die Einheit nachhaltig unseren Alltag verändern wird.

Spenden

Seit 1982 setzt sich der Verein Gemeindehilfe Israel für messianische Juden in Israel ein. Wir unterstützen Menschen in Not. Der gemeinnützige **Verein Gemeindehilfe Israel** ist steuerbefreit. Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Bankverbindung Schweiz

Berner Kantonalbank
IBAN CH62 0079 0042 3283 2358 6
BC: 790
Swift: KBBECH22

Bankverbindung Deutschland

Berner Kantonalbank
IBAN CH23 0079 0016 9776 0786 4
BC: 790
Swift: KBBECH22

Auch der **Förderverein GHI** ist spendenbasiert und ermöglicht neben Seminaren und Anlässen in der Schweiz die Publikation von Schriften. Der Förderverein GHI ist aus Kultusgründen steuerbefreit. Spenden sind steuerlich nicht abzugsfähig.

Bankverbindung Schweiz

Berner Kantonalbank
3001 Bern
IBAN CH52 0079 0016 6056 7636 2
BC: 790
Swift: KBBECH22

Herausgeber

Verein Gemeindehilfe Israel
CH-3110 Münsingen
Tel. 077 521 97 72
info@ghi-acmi.ch
www.gemeindehilfe-israel.ch

Kontakte

Pfr. Christian Meier, Präsident
christian.meier@ghi-acmi.ch
Ruth-Simone Meier, Kommunikation
ruth-simone.meier@ghi-acmi.ch